

Buhnenbau gegen Wind und Wellenschlag

Geiseltalsee-Ufer wird gesichert



Geflutet

108 Millionen m³ für Bergbaufolgegewässer in 2022

Geplant

Sichern der Inselbereiche im Senftenberger See

Geordnet

Analoge LMBV-Akten erfasst

Gezeigt

LMBV auf der IMWA in Neuseeland



Projektberatung am Geiseltalsee

EDITORIAL



Zum Anfang eines Jahres geht gewöhnlich der Blick voraus. Lassen Sie uns jedoch heute auch kurz zurückschauen: Am 8. Dezember 2022 wurde das nun sechste ergänzende Verwaltungsabkommen über die Finanzierung der Braunkohlesanierung (VA VII Braunkohlesanierung) zwischen dem Bund und den Braunkohleländern Brandenburg, dem Freistaat Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gezeichnet und veröffentlicht. Damit sind die Grundlagen für die Finanzierung der Braunkohlesanierung für die nächsten fünf Jahre geschaffen.

Der für den Zeitraum bis 2027 von Bund und Ländern bereitgestellte finanzielle Gesamtrahmen beläuft sich auf die Summe von 1,44 Milliarden Euro. Das Finanzierungsvolumen für die Braunkohlesanierung der kommenden fünf Jahre liegt damit um 214 Millionen Euro über dem des vorherigen Verwaltungsabkommens. Dies wird unseren Sanierungs-Planern, -Einkäufern und -Umsetzern viele Anstrengungen abverlangen.

Viele Projekte sind bereits auf den Weg gebracht worden. Seit Unterzeichnung des ersten Verwaltungsabkommens vor 30 Jahren haben Bund und Länder damit bisher 12,8 Milliarden Euro in die betroffenen Gebiete in Sachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen investiert. Die Sanierung in den betroffenen Ländern ist unterschiedlich weit fortgeschritten. Dies zeigt sich auch im Mittelbedarf für die weitere Sanierung. Während in Brandenburg für die nächsten fünf Jahre ca. 700 Millionen und in Sachsen ca. 600 Millionen Euro eingesetzt werden sollen, liegen die Werte für Sachsen-Anhalt bei ca. 110 Millionen und für Thüringen bei unter 30 Millionen Euro. Der Schwerpunkt der künftigen Braunkohlesanierung konzentriert sich damit stärker auf die Lausitz.

Diese vor uns liegenden Aufgaben zum Fortführen der Bergbausanierung benötigen Kraft und Willen für die Umsetzung. Auch den angestoßenen Veränderungsprozess wollen wir gemeinsam LMBV-intern weiter voranbringen. Dafür wünschen wir uns Bergmannsglück, Geschick und ein gutes Miteinander.

Glückauf!

Bernd Sablotny
Sprecher der Geschäftsführung

Gunnar John
Kaufmännischer Geschäftsführer

Vorläufige Flutungsergebnisse der LMBV für 2022 ermittelt



Winterstimmung am gut gefüllten Rosendorfer Kanal

Senftenberg/Leipzig. Nach vorläufigen Zusammenstellungen konnte die LMBV im Jahr 2022 108 Mio. m³ in ihre Bergbaufolgegewässer einleiten und bis zu 98 Mio. m³ im gleichen Zeitraum an die Vorflut u. a. zur Stützung in Niedrigwasserzeiten und zum ökologischen Erhalt abgeben.

In Mitteldeutschland konnten im Jahr 2022 rund 23 Mio. m³ von der LMBV für die Flutung und Nachsorge der Bergbaufolgeseen genutzt werden. Dabei wurden rund 15 Mio. m³ aus den Vorflutern und rund 8 Mio. m³ Sumpfungswasser herangezogen. Mit einer Flutungswassermenge von rund 9 Mio. m³ aus der Weißen Elster bildet der Zwenkauer See den Einleit-Schwerpunkt in Mitteldeutschland. In den Geiseltalsee konnten rund 5,6 Mio. m³ und in den Haselbacher See rund 3,5 Mio. m³ eingeleitet werden. Die LMBV-Ausleitungsmengen der Bergbaufolgeseen in Mitteldeutschland betragen in Summe für das Jahr 2022 rund 33,5 Mio. m³.

Mit rund 86 Mio. m³ reiht sich das Jahr 2022 hinsichtlich der Flutungswassermenge der LMBV in der Lausitz eher unterdurchschnittlich ein, so Maik Ulrich, Leiter der LMBV-Flutungszentrale Lausitz. Allerdings hebt sich das Jahr im Vergleich zu den zurückliegenden

Trockenjahren positiv ab, so Dr. Oliver Totsche, zuständiger LMBV-Abteilungsleiter. Der „Hauptspender“ für die Lausitzer Flutungsprozesse war 2022 erneut wieder die Spree mit rund 62,5 Mio. m³ – während die Schwarze Elster etwa 15,9 Mio. m³ und die Neiße 7,6 Mio. m³ im Jahr beisteuern konnten. Hauptsächlich im I. und IV. Quartal des Jahres 2022 konnte geflutet werden.

Hauptabnehmer waren der Speicher Lohsa II mit 17,8 Mio. m³, der Bärwalder See (Speicher Bärwalde) mit etwa 16,6 Mio. m³ und das Speicherbecken Burghammer mit etwa zehn Mio. m³. Schwerpunkt der Flutungen war im brandenburgischen Teil der Lausitz der Sedlitzer See, dem rund 36 Mio. m³ – darunter auch aus Überleitungen aus den Restlöchern Skado und Koschen – erhalten hatte. Etwa 9,3 Mio. m³ konnten für den Großräschener See zur Stabilisierung verfügbar gemacht werden. Die Ausleitungen der LMBV aus den Lausitzer Bergbaufolgeseen summierten sich im Jahr 2022 auf rund 64 Mio. m³. Dies entspricht in etwa dem Mittelwert der letzten 10 Jahre, so Ulrich. Abnahmen und Abgaben hielten sich in der zurückliegenden Dekade – in der Summe der Jahre – etwa im Gleichgewicht.



Fluten des Sedlitzer Sees im Winter 2023

Engagierter Mitarbeiterereinsatz im Archiv in Großbeeren hat sich gelohnt – Aktenzuordnung komplettiert



Mit Engagement vor Ort in Großbeeren – LMBV-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen sich zum Gruppenfoto

Berlin/Großbeeren. Ende Januar 2023 erfolgte durch 25 LMBV-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Fachbereichen und den beiden Standorten Mitteldeutschland und Lausitz im brandenburgischen Rhenus-Archiv in Großbeeren bei Berlin die Aufbereitung von Sachakten und Zeichnungen. Hintergrund der umfangreichen Aktion waren fehlende Informationen am Archivgut beispielsweise zur aktenführenden Stelle, zur Zuordnung nach Bundesland, Bereichen oder inhaltlichen Daten.

Insgesamt wurden vom Archivdienstleister Rhenus SE & Co. KG insgesamt 500 LMBV-Kartons mit teilweise unbekanntem Inhalt bereitgestellt. Dies entspricht ca. 5.500 Aktenordnern. Bereits eine Woche zuvor war ein Großteil der Akten nach Großbeeren angeliefert worden, da derzeit ein hoher Anteil der LMBV-Unterlagen am Rhenus-Standort in Leverkusen lagert. Die von der LMBV entsandten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigten großes Engagement und optimierten in kürzester Zeit ein Verfahren zur Erfassung vor Ort.



Konzentrierte Arbeitsatmosphäre bei Rhenus

Nach einer Erstbewertung wurden die Kartons jeweils fachspezifisch an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verteilt. Durch eine ausreichende Anzahl an mobilen Geräten wurden die Daten in bereits vorbereitete und standardisierte Tabellen übernommen. Die Schnellerfassung wurde durch Barcodescanner unterstützt. Damit konnte in drei Tagen die Nacherfassung fehlender Unterlagen abgeschlossen und ein Viertel der Unterlagen auf Grund von Dopplungen, fehlender Relevanz oder Ablauf der Aufbewahrungsfristen vernichtet werden. Mit der bereits 2022 umgesetzten Online-Archivierung sind ebenso alle Voraussetzungen geschaffen, damit keine unkontrollierte Einlagerung – ohne beschreibende Daten – mehr erfolgen kann.

Derzeit lagern bei Rhenus noch ca. 180.000 Unterlagen und 25.000 markscheiderische Zeichnungen. Die markscheiderischen Unterlagen wurden bereits gesichtet und werden nun einer Digitalisierung durch einen externen Auftragnehmer zugeführt. Eine Besonderheit dieser Erfassung ist die Georeferenzierung der Zeichnungen. Die vorgefundenen Unterlagen bei Rhenus zeigen aber auch auf, wie inhomogen die Unterlagen archiviert wurden. Ordner bestehen aus geklammerten Unterlagen, Heftern, Folien u. ä. Ebenso sind verschiedene Formate vorhanden, die einen schnellen automatisierten Scanprozess verhindern.

Um den künftigen Aufwand zur Digitalisierung besser einschätzen zu können, wird in einem Testprojekt durch die Firma Rhenus ein Scannen von repräsentativen Ordnern durchgeführt und digital im LMBV-System veröffentlicht. Je nach Ergebnis des Tests kann über die Einführung des „Scannen on Demand“

nachgedacht werden, so dass alle angeforderten Unterlagen nur noch digital versendet werden. Damit entfallen Transportkosten, wodurch ein kleiner Baustein für die nachhaltige Arbeit der LMBV gelegt worden ist.

Außerdem gilt es nun zu prüfen, wie künftig mit Archivgütern umzugehen und die Arbeitsanweisung im Hause anzupassen ist. Was ist als archivwürdig anzusehen, welche Aufbewahrungsfristen gelten? Diese und viele weitere Fragen müssen beantwortet werden. Hierzu werden in den Fachabteilungen in den nächsten Monaten die Arbeitsprozesse durch die bestehende Projektgruppe „Archiv“ begleitet. In Auswertung der Aktion in Großbeeren wurde durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nochmals bekräftigt, dass die Beschäftigung mit dem Archiv in den kommenden Monaten nicht zu vernachlässigen ist. Vor der anstehenden Digitalisierung und Einführung einer E-Akte sind die Archivbestände kontinuierlich zu kontrollieren und nicht mehr benötigte Unterlagen der Vernichtung zuzuführen.



Aktenzichtung – Schritt für Schritt

Planungen für drei Gefahrenschwerpunkte zur Inselisierung

Senftenberg. Die Planungen für das Sichern der Inselbereiche im Senftenberger See werden fortgeführt. Im November 2021 erfolgte in Abstimmung mit den Trägern öffentlicher Belange unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessenlagen die Festlegung zum weiteren Vorgehen bei der Sicherung der Inselbereiche im Senftenberger See. Es wurde vereinbart, die bergrechtliche Zulassung vorerst für die drei größten Gefahrenschwerpunkte – Südostböschung der östlichen Insel sowie die West- und Südböschung des westlichen Inselbereiches zu beantragen.

Für die hierfür u. a. erforderlichen naturschutzfachlichen Betrachtungen erfolgten 2022 die faunistischen Kartierungen. Des Weiteren fanden Erkundungen mittels Drucksondierung statt, welche in 2023 zum Abschluss gebracht werden. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen werden im Jahr 2023 die Planungen zur Sanierung der drei prioritären Uferabschnitte bearbeitet und die



Inselbereich im Senftenberger See

naturschutzfachlichen Fachbeiträge als Voraussetzung für die Beantragung der bergrechtlichen Zulassung erstellt.

Im Frühjahr 2023 erfolgt analog 2022 die Ausbringung der engmaschigen Austonung mit den Schwimmkugelnketten entlang

des inselumlaufenden geotechnischen Sperrbereiches, um ein Betreten und Befahren des Sperrbereiches zu unterbinden. Damit kann eine Nutzung des Senftenberger Sees auch im kommenden Sommer außerhalb des Sperrbereiches stattfinden.

LMBV-Pilotvorhaben „Perlite“ auf Kippen-Testfeld abgeschlossen

Versuche zum pneumatischen Einbau eines Leichtbaustoffes in Kippen durchgeführt

Senftenberg/Spreetal. Das LMBV-Pilotvorhaben „Perlite“ konnte im zurückliegenden Jahr abgeschlossen werden. Dazu wurden Versuche zum pneumatischen Einbau eines Leichtbaustoffes mit der Bezeichnung Perlite auf einer Innenkippe durchgeführt. Mit diesem Pilotvorhaben wurde eine Einbautechnologie hinsichtlich Staubentwicklung, erforderlicher Wasserzugabe, Förderreichweite und Auffüllleistung getestet.

Auf Lausitzer Innenkippen ist grundsätzlich auch die Verfüllung von Tieflagen zur Herstellung der geotechnischen Sicherheit erforderlich. Dabei kann in Bereichen geringer Grundwasserflurabstände bereits der Einsatz konventioneller Erdbautechnik Geländeeinbrüche und Setzungsfließen infolge einer Bodenverflüssigung auslösen. Daher wurde mit dem Einbau eines Leichtbaustoffes eine Alternative zum Verfüllen von

Tieflagen entwickelt und auf seine Eignung hin getestet.

Aufgrund seiner äußerst geringen Dichte sowie seiner Transport- und Schütffähigkeit war für die Versuche der Leichtbaustoff Perlite ausgewählt und in einem Testfeld auf der Innenkippe Spreetal mittels Schlauchleitung in einer Mächtigkeit von einem Meter eingebaut worden. Ebenso wurde die Perlite-Oberfläche bezüglich der Begeh- und Befahrbarkeit sowie das Setzungsverhalten bei Überdeckung mit Boden untersucht.

Durch die geringe Dichte trägt die Perlite-Verfüllung dabei nur in geringem Maße zusätzliche Spannungen in den Boden ein, so dass eine Bodenverflüssigung verhindert wird. Mit einem Geogitter abgedeckt, verfügt die Perlite-Verfüllung über eine ausreichende Tragfähigkeit für den anschließenden Einsatz von Erdbautechnik zur weiteren Überdeckung mit Boden.

Im Ergebnis wurde die Eignung des pneumatischen Einbaus des Leichtbaustoffes Perlite zum Verfüllen grundwassernaher Kippentiefenlagen als eine mögliche Sonder-technologie bestätigt. Aufgrund der relativ hohen Kosten für die Perlite ist der Einsatz allerdings eher selten und nur besonders sensiblen Bereichen vorbehalten.



Test zur Perlite-Einbautechnologie mit manueller Steuerung am Versuchsort während der Arbeiten im Juni 2022

Buhneneinbau am Ufer des Geiseltalsees kommt voran

Vorgesehen sind neun Holzbuhen, die künftig das Ufer schützen



Rückbau eines temporären Steindamms am Franklebener Ufer

Leipzig/Frankleben. Damit der östliche Uferbereich des Geiseltalsees künftig besser vor Wind- und Wellenschlag und daraus folgender Erosion bis zum Wirtschaftsweg geschützt ist, wird seit Oktober 2022 im Auftrag der LMBV eine Sicherung durch den Einbau von Holzbuhen durchgeführt. Bis Ende Mai 2023 werden neun jeweils 30 Meter lange Buhen am Franklebener Ufer entstehen und der abgetragene Kies durch neue Aufschüttungen wieder instandgesetzt werden. Angefangen wurde entsprechend der Planung mit den Buhen, die dem Auslauf des Geiseltalsees am nächsten liegen und damit der weiteren Verlandung entgegenwirken. Die Buhen entstehen per Einrammen durch die Baufirma Meliorations-, Straßen- und

Tiefbau GmbH Laucha (MST). Dafür werden brandenburgische Robinien- oder Douglasien-Baumstämme mit einer Länge von 3,50 bis 7,50 Metern – je nachdem, ob nah am oder



Abteilungsleiter Dietmar Wollnitza mit Sanierern vor Ort

weiter weg vom Uferbereich – bis in 5 Meter Tiefe eingebaut.

Dies geschieht per Kettenbagger mit Vorsatzrammgerät von einem kleinen Steindamm, der auch vom Kampfmittelbeseitigungsdienst zur Prüfung des daneben liegenden Untergrunds genutzt wird. Bis eine Buhe vollendet ist, dauert es im Schnitt drei Tage. Nach Fertigstellung der restlichen Buhen erfolgt die Neuprofilierung des Uferbereichs, wobei auf einer Fläche von 4.500 Quadratmetern neben dem vorhandenen Erdstoff auch ca. 2.000 Tonnen neuer Kies eingebaut werden. 2021 und 2020 waren zur Beseitigung von Kliffbildungen bzw. Erosionsschäden bereits Ufersicherungen am Hainer und Störmtaler See durchgeführt worden.

Holzungs- und Freischnittarbeiten für den Gewässerausbau am Lober

Delitzsch/Leipzig. Im Uferbereich des Lobers begannen Mitte Februar in Delitzsch im Abschnitt zwischen Rosentalbrücke und Stadtparkbrücke im Auftrag der LMBV umfangreiche Holzungs- und Freischnittarbeiten. Diese Arbeiten sind notwendig, um im Sommer 2023 mit der geplanten Entnahme von Rasengittersteinen im Flussbett des Lobers zu beginnen.

Die im Rahmen der geplanten Baumaßnahme „Gewässerausbau des Lobers im 1. Bauabschnitt“ auszuführende Entnahme wird im Anschluss auf ihre Wirksamkeit bewertet. Grundsätzliches Ziel ist es, ein gutes ökologisches Potenzial des Lobers herzustellen. Finanziert wird das Vorhaben über das Verwaltungsabkommen Braunkohlesanierung.

Stützkörper am Rutschungskessel

Nachterstedt. Am Concordia See wird im Februar 2023 der Stützkörper am Rutschungskessel der Südwest-Böschung fertig gestellt. Während der Baumaßnahme wurden 280.000 Kubikmeter Massen eingebaut. Auf dem Ersatzstützkörper, der an den hergestellten Stützkörper angrenzt, wurde mittels Landpac-Walze eine abschließende oberflächennahe Nachverdichtung durchgeführt.

Verwahrarbeiten in der Grube Brunndöbra laufen weiter

Sondershausen/Brunndöbra. Nachdem im August 2019 im Bereich der ehemaligen Schwerspatgrube Brunndöbra ein Tagesbruch entdeckt wurde, laufen die Sanierungsarbeiten vor Ort aktuell weiter auf Hochtouren. Ungünstige Wetterlagen, die mit Wasser- und Schlammeinbrüchen einhergingen, erschwerten bislang die Arbeiten.

Des Weiteren erforderten schwierige geologische Randbedingungen, bei denen auf Lockergestein extrem fester Baryt, auch als Schwerspat bekannt, einen zusätzlichen Ausbau sowie eine Anpassung der Teuf-Technologie. Nach dem Durchschlag zum Grubengebäude erschwerten außerdem hohe CO₂-Konzentrationen die Arbeiten.

Gegenwärtig erfolgt die Weiterführung der Teuf- und Ausbauarbeiten bis auf das Sohlniveau der Gangstrecke 203 SO. Parallel wurden die befahrbaren Grubenbereiche mit dem Sächsischen Oberbergamt begutachtet und weiterer Sicherungsbedarf in den noch offenen Gangstrecken erkannt. Dazu wird nun ein Verwahrkonzept erarbeitet.



Blick in die eingebrochene Gangstrecke 206 der Schwerspatgrube Brunndöbra

Das Unternehmen Schachtbau Nordhausen ungesicherten Hohlräume mit Beton gesichert werden, im Auftrag der LMBV aus.

Reguläre Instandsetzungsarbeiten in der Schachtröhre des Röhrichtschachtes begonnen

Sondershausen/Wettelrode. Anfang Februar 2023 begannen im Auftrag der LMBV planmäßige Instandsetzungsarbeiten an der Schachtröhre in Wettelrode. Damit ist eine temporäre Schließung des Besucherbergwerkes verbunden. Neben einem Wechsel der Schachteinbauten erfolgt nun auch ein Instandsetzen der Stahlkonstruktion der

Rasenhängebank. Des Weiteren sollen Verlagerungen der Einstriche aus einer vorhergehenden Sanierungsmaßnahme aus dem Jahr 2012 rekonstruiert werden. Notwendig wurden diese Arbeiten, weil die im Schacht vorhandenen Konstruktionsteile zwischenzeitlich verschlissen sind und ausgetauscht werden müssen. Der Austausch wird in

mehreren Teilabschnitten vollzogen. Die Arbeiten an der Röhre werden voraussichtlich acht Monate dauern und durch die Schachtbau Nordhausen GmbH ausgeführt. Montage und Ersatz der Bauteile erfolgen etappenweise vom Dach des Fördergutträgers. Die Instandsetzung der Baugruppen über Tage schließt sich daran an.

Arbeiten am neuen Steinbachstollen gehen auch im Winter voran

Trotz winterlicher Temperaturen schreiten die Arbeiten am neuen Steinbachstollen voran. Zusätzlich heißt es für die Bergleute vor Ort Schnee zu räumen sowie die Spuren des Frostes an Geräten und Anlagen zu beseitigen. Ab Mitte Februar ist geplant, in den Sprengvortrieb überzugehen. Durch das Auffahren des neuen Stollens soll die dauerhafte Entwässerung der Grube Steinbach gewährleistet werden.



Erfahrungsaustausch im Ruhrgebiet: Bergbausanierer bei RAG Aktiengesellschaft zu Gast

Senftenberg/Essen. Ende Januar 2023 informierten sich die Vertreter des Gesellschafters BMF und Vorsitzende des Steuerungs- und Budgetausschusses für die Braunkohlesanierung (StuBA), MR Dr. Martin Hillebrecht von Liebenstein, der Leiter der Geschäftsstelle des StuBA, Dr. Gero von Daniels zusammen mit dem Sprecher der Geschäftsführung der LMBV, Bernd Sablotny, und dem LMBV-Bereichsleiter Kali-Spat-Erz, Ralph Haase, über die Aufgaben der RAG vor Ort in Essen und fuhren am Schacht Heinrich 3 an.

Anschließend wurden die Umbauarbeiten am Schacht Zollverein 12 und Zollverein 2 besichtigt. Auch hier werden ehemalige Steinkohlenschächte zu Sicherungsbrunnen umgebaut. Im Vorfeld sind dazu unter anderem aufwändige Schachtkopfsanierungen sowie Gerüstbaumaßnahmen umzusetzen. Kompetent geführt und informiert wurden die Gäste durch den Referenten des Vorstandsvorsitzenden der RAG, Dr. Michael Drobniewski, den Bereichsleiter Grubenwasserhaltung, Dr. Stefan Roßbach, sowie den Leiter Beteiligung RAG bei der RAG-Stiftung, Tobias Frick. Das Unternehmen verfügt über eine durch den aktiven Bergbau erworbene Expertise – sei es zu den anspruchsvollen Besonderheiten der Wasserhaltung oder zum Entwickeln und Einsetzen von Technologien, die auch für die Bergbausanierung im Osten Deutschlands von Interesse sind. Für die Zukunft wurde ein weiterer Informationsaustausch auf Arbeitsebene vereinbart.

Im Ruhrgebiet soll das Grubenwasser zukünftig an sechs Pumpstandorten gehoben, soweit notwendig aufbereitet und in Ruhr, Lippe und Rhein eingeleitet werden. Die RAG steht dafür ein, dass das Grubenwasser sich nicht mit dem darüber liegenden zur Trinkwassergewinnung genutzten Grundwasser mischt. Dieser Verpflichtung bleibt die RAG auch nach Auslauf des deutschen Steinkohlenbergbaus treu.

Um die Umwelt und die Lebensräume intakt zu halten, bildet das systematische Wassermanagement für die RAG deshalb eine



Informationsaustausch gestartet: Erinnerungsfoto am Schachtgerüst Heinrich 3

der wichtigsten Ewigkeitsaufgaben – an der Ruhr ebenso wie an der Saar und in Ibbenbüren. Rund 110 Millionen Kubikmeter Grubenwasser pro Jahr muss die RAG langfristig in Nordrhein-Westfalen und an der Saar fördern. Rund 150 Mitarbeiter sind direkt bei der Wasserhaltung angelegt.

Das Nachbergbauunternehmen will in Zukunft die Anzahl der Wasserhaltungsstandorte weiter reduzieren und Oberflächengewässer vom Grubenwasser entlasten. Dafür soll das Grubenwasser an zentralen Wasserhaltungsstandorten gehoben und in größere Flüsse eingeleitet werden. Jeder Schritt zu diesem Ziel muss behördliche Genehmigungsverfahren mit gutachterlichen Prüfungen durchlaufen.

Gemessen an der Förder- und Einleitmenge von durchschnittlich 14 Millionen Kubikmetern pro Jahr ist der Standort Heinrich der bedeutendste der drei Wasserhaltungsstandorte, die direkt in die Ruhr einleiten. Zurzeit wird das Grubenwasser vom tiefsten Punkt der Wasserhaltung bei -480 m NHN über Schacht 3 zu Tage gehoben und in die Ruhr eingeleitet.

Bis Ende des Jahres 2023 sollen das aktuell noch vorhandene Grubengebäude geräumt und der untertägige Rückzug am Standort vollzogen sein. Während des anschließenden Umbaus zur Brunnenwasserhaltung wird der Pumpbetrieb vorübergehend eingestellt. Die Wiederannahme des Grubenwassers mittels Tauchmotorpumpe sei für Ende 2025 geplant.

Seit Anfang 2019 finanziert die RAG-Stiftung die Ewigkeitsaufgaben des Bergbaus, dazu zählen die Grubenwasserhaltung in Nordrhein-Westfalen und im Saarland ebenso wie Poldermaßnahmen und Grundwasserreinigung. Rund 260 Millionen Euro wurden dafür im Jahr 2021 aufgewendet. Die Bearbeitung der Ewigkeitsaufgaben obliegt der RAG. Die RAG-Stiftung verfügt über das dazu erforderliche Vermögen. Sie kann die Finanzierung aus den jährlichen Dividendeneinnahmen tragen. Rund 650 RAG-Mitarbeiter bewältigen diese anspruchsvollen Aufgaben der Bergbausanierung und schaffen so nachhaltigen Nutzen für die Menschen im Ruhrgebiet, im Saarland und in Ibbenbüren.

LMBV unterstützt BMUV für einen G20-Beitrag zur Bergbausanierung

Senftenberg/Berlin. Für den deutschen Beitrag zum G20-Treffen 2023 in Indien ist die LMBV vom Bundesumweltministerium aufgefordert worden, den Länderbericht „Bergbau“ zu Deutschland zu formulieren. Dabei liegt der Fokus besonders auf dem

Thema „Rekultivierung“. Das Beispiel der LMBV steht dabei exemplarisch für die Rekultivierungsleistungen der deutschen Bergbauindustrie. Die LMBV kann immerhin auf bereits 27 Jahre Sanierungstätigkeit zurückblicken. Besondere Schwerpunkte liegen

auf der Wiederherstellung fruchtbarer Böden und einem weitestgehend ausgeglichenen Wasserhaushalt. Der 18. G20-Gipfel der Staats- und Regierungschefs findet vom 9. bis 10. September 2023 in der Hauptstadt Neu-Delhi statt.

LMBV präsentiert sich auf Karrieremesse ORTE in Freiberg



Senftenberg/Freiberg. Gemeinsam mit über 70 regionalen und überregionalen Unternehmen sowie Institutionen präsentierte

sich die LMBV im Januar 2023 auf der 28. Karrieremesse ORTE der TU Bergakademie Freiberg. Zahlreiche Studierende und Alumni nutzten die Gelegenheit, sich am Stand der LMBV über Praktikumsplätze, Abschlussarbeiten oder einen Jobeinstieg nach dem erfolgreichen Abschluss des Studiums zu informieren. Aktuelle Stellenangebote wurden näher besprochen und die Tätigkeiten des Bergbausanierers in den Revieren der Lausitz und Mitteldeutschlands erläutert. Das Interesse am Unternehmen war vor allem bei Studierenden der Geo-, Ingenieur- und Naturwissenschaften groß. Ein umfangreiches Rahmenprogramm, unter anderem mit einem Bewerbungsmappen-Check, rundete die Messe ab.

LMBV-Experten bei Tagung der IMWA 2022 in Neuseeland

Senftenberg/Christchurch. Die Jahrestagung 2022 der International Mine Water Association (IMWA) fand vom 6. bis 10. November 2022 in Christchurch, Neuseeland, statt. Die IMWA ist eine interdisziplinäre Organisation, welche sich schwerpunktmäßig mit den verschiedenen Aspekten von Grubenwässern, deren Hydrologie, Chemie, Biologie, Umweltaspekten und der potenziellen Wiederverwendung beschäftigt. Auch das Wassermanagement, die Wasserbehandlung, Prognosen zur Wassermenge und -beschaffenheit sowie die Wiederherstellung von Wasserhaushalten in Bergbaugebieten sind wesentliche Themen. Die LMBV ist Mitglied der IMWA.

Die Jahrestagung 2022 fand nach der pandemiebedingten Unterbrechung erstmals wieder in Präsenz unter dem Motto „Reconnect“ – „Neuverknüpfung“ statt. Es nahmen 130 Teilnehmer aus 20 Ländern teil. Die LMBV wurde in Christchurch durch Dr. Oliver Totsche und Katja Kunze vertreten. Die auf der Tagung diskutierten und vorgestellten Themen umfassten die Bereiche Hinterlassenschaften des Bergbaus, Bergwerksschließung, Wiedernutzbarmachung, Wassermanagement, Tailings (feinkörnige Rückstände in Form von Schlammern im Bergbau) und Bergbaufolgeseeen, Klimawandel, Wasserbehandlung, Geochemie, Hydrogeologie und Monitoring.

Die LMBV stellte in ihrem Vortrag die derzeit laufenden Betrachtungen zum „Einfluss des Klimawandels sowie des Kohleausstiegs auf die weitere wasserwirtschaftliche Sanierung in der Lausitz“ vor. Hierbei zeigte sich, dass die LMBV im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle einnimmt. Auf der Tagung konnten bestehende Kontakte vertieft und neue Kontakte geknüpft werden. Die britische



Von großem Interesse: der Muschelschalen-Reaktor

Coal Authority ist z. B. eine ähnliche staatliche Organisation wie die LMBV, welche aber neben der Betreuung von Altbergbaustandorten auch Bergbaulizenzen vergibt.

An die Tagung schloss sich eine dreitägige Exkursion an. Hierbei wurden unter anderem eine renaturierte Goldmine, aktive Braunkohletagebaue und deren Wasseraufbereitungsanlagen sowie Altbergbaustandorte besucht. Eine in Neuseeland an mehreren Standorten genutzte Art der Wasseraufbereitung sind Muschelschalen-Reaktoren, welche ihre Wirkung durch den Kalk der Muschelschalen sowie durch die sich ausbildenden reduzierenden Verhältnisse beim mikrobiellen Abbau der organischen Muschelreste entfalten.

Der internationale Austausch und die Sichtung von nationalen und internationalen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben unterstützt die LMBV in ihren vielschichtigen und langfristigen Sanierungsaufgaben.

Verabschiedung langjähriger Mitarbeiter – Wir sagen Danke für die geleistete Arbeit!

Holger Blumtritt
Projektmanagement, Lausitz

Hella Kulitzscher
Sanierungscontrolling, Lausitz

Petra Neumann
Stab Sanierung, Lausitz

Birgit Pietsch
Rechnungsprüfung, Lausitz

Thorsten Pietsch
Büro der Geschäftsführung

Angela Rostalski
Markscheiderei, Lausitz

Uwe Wilke
Stab Sanierung, Mitteldeutschland

Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302, Fax: 03573 84-4610

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH

Redaktionsschluss: 10.02.2023

Gestaltung: agreement Werbeagentur GmbH, c/o MINDSPACE GmbH, Friedrichstraße 68, 10117 Berlin

Druck: Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

Fotos: Christian Bedeschinski, CDM Smith, Ralph Haase, Romy Kaltschmidt, Katja Kunze, Hartmut Köhler, Stefan Kutter, Steffen Rasche, André Schallau, Dr. Uwe Steinhuber

Titel: Buhneneinbau am Geiseltalsee bei Frankleben im Januar 2023 (Foto: Christian Bedeschinski)

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Nachnutzung oder sonstige gewerbliche Nutzung ohne Zustimmung der LMBV sind untersagt. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im Mai 2023.